

Zuhause sein

Vor kurzem bin ich nach Luzern, an den Rand des Würzenbachquartiers gezogen. Ich freue mich sehr über meine neue, charmante Wohnung in einer der schönsten Städte der Schweiz. Die Zeit des Umzugs jedoch empfand ich als unangenehm unruhig und mühselig. Für mich fühlt sich Umziehen jedes Mal ein wenig an, wie wenn mir für eine kurze Zeit der Boden unter den Füßen weggezogen würde. Inmitten von Möbeln, Schachteln und Säcken zu stehen und aufgefordert zu sein, ein neues Zuhause zu erschaffen erscheint mir zunächst als Bürde, der Gang zu den Ämtern als unangenehme Notwendigkeit. Nach und nach, wenn alle Besitztümer wieder ihren Platz gefunden haben und alle Gänge gemacht sind, kehrt wieder etwas Ruhe ein und mit ihr das Gefühl von «Zuhause sein». Dieses Gefühl ist mir sehr viel wert.

«Zuhause sein», fiel mir kürzlich auf, ist so etwas wie das Gegenteil von «Auf der Flucht sein» und im gleichen Atemzug wurde mir bewusst, auf welchem hohem Niveau ich doch über die Unannehmlichkeiten des Umziehens jammere. Meine Gedanken wanderten zu den Menschen die auf der ganzen Welt in diesem Moment auf der Flucht sind. Es sind unsäglich viele. Sie mussten Ihre Besitztümer und viele ihrer Lieben in der Heimat lassen, um eine Reise in die Ungewissheit anzutreten. Sie wissen nicht, wann und wo oder ob sie überhaupt wieder einmal das Gefühl von «Zuhause sein» haben werden.

Ich schliesse die Flüchtenden in mein Gebet ein – und einen umso bewussteren Dank für alles, was mir geschenkt ist, hier in dieser wunderschönen Stadt inmitten eines stabilen Landes.

Einen gelungenen Frühlingsstart wünsche ich allen!

Martin Breitler